

Kantate 07.05.2023

Liebe Leserin, lieber Leser,
wir befinden uns mitten in der
österlichen Freudenzeit. Und ganz
gewiss können wir die Botschaft von
der Auferstehung Jesu Christi und vom
Sieg des Lebens gut gebrauchen.

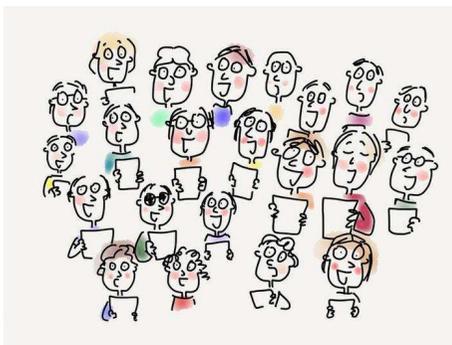
Leider gibt es in unserer Welt noch

immer Krisen, die Angst und Sorgen machen. Der anhaltende Krieg in der
Ukraine mit seinen grausamen Gräueltaten, die wirtschaftlichen und sozialen
Folgen, die all das auch für uns hat, der Klimawandel mit seinen Gefahren und
Bedrohungen und und und...

Doch lassen wir uns nicht von der Furcht leiten. Durch Christus können wir
uns sicher sein, dass wir im Glauben und im Vertrauen an ihn auch die
dunkelsten Stunden überstehen. So wie er auch aus dem dunklen Grab
erstanden ist, hin zum österlichen Licht! Der Herr ist auferstanden! Er ist
wahrhaftig auferstanden! Amen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus
Christus. Amen.

Der heutige Predigttext steht im 1. Buch Samuel, Kapitel 16,14-23

***¹⁴Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN
verstörte ihn. ¹⁵Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von
Gott verstört dich. ¹⁴Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen,
dass sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit, wenn der
böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand darauf spiele, und es besser
mit dir werde. ¹⁵Da sprach Saul zu seinen Knechten: Seht nach einem Mann, der
des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir. ¹⁸Da antwortete einer der jungen
Männer und sprach: Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, der
ist des Saitenspiels kundig, ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig
in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm.***

***¹⁹Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu
mir, der bei den Schafen ist. ²⁰Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen
Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn
David. ²¹So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb,
und er wurde sein Waffenträger.***

***²²Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir dienen, denn er hat
Gnade gefunden vor meinen Augen. ²³Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam,
nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul,
und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.***

Liebe Gemeinde,

kaum ist er zu Hause, schon wirft Marius die Schultasche in die Ecke, wirft sich
aufs Bett und dreht erst mal die Musik auf. So richtig schön laut. Für ihn ist das
fast schon ein Ritual. Immer nach der Schule, wenn er noch eine halbe Stunde
aufs Mittagessen warten muss, bis seine kleine Schwester auch heim kommt. Das

tut ihm gut. Nach all dem Mist, der oft genug in der Schule passiert. Mit nervigen Lehrern, ein paar Mitschülern, die ihn ärgern und leider auch manchmal mäßigen Noten. Wenn er aber dann zu Hause seine Musik aufdreht, kann er all das für einen Moment vergessen. Fast als wäre er an einem anderen Ort. Er fühlt die Musik in seinem Körper und ist dann einfach nur glücklich.

Dann aber klopft es an der Tür: „Komm Marius, das Essen ist fertig. Und nimm bloß nicht wieder deine Kopfhörer mit. Beim Essen wird nicht Musik gehört!“ Da ist es vorbei mit dieser ganz besonderen Stimmung. Marius ist wieder zurück in der Realität – die Fantasiewelt ist verschwunden.

Musik – für viele Menschen ist sie ganz wichtig im Leben, nicht nur für Marius. Musik bringt uns zum Träumen oder zum Tanzen, aber manchmal auch zum Weinen oder Trauern. Musik kann uns in Windeseile an einen fernen Ort transportieren oder längst vergangene Erlebnisse wieder vor uns erscheinen lassen.

Musik ist eben auch für den Glauben und in der Kirche wichtig. Heute feiern wir den Sonntag *Kantate* – *Singt* heißt das auf deutsch. Es ist der Tag der Kirchenmusik und des gesungenen Lobpreises für Gott. Und es stimmt ja auch. Die Musik macht oft genug in unserem Inneren den Glauben erst lebendig. Ohne Musik bliebe ein Gottesdienst extrem dröge und langweilig. Er bestünde ja fast nur noch aus gesprochenem Wort.

Und da sind wir schon bei einem Thema, das uns Evangelische besonders betrifft. Denn gerade bei uns, ist doch das Wort ganz entscheidend. In der evangelischen Theologie ist es die Botschaft, auf die es ankommt. Nicht die Verpackung, nicht das bloße Ritual. Das war ja auch ein Teil des Vorwurfs an die sogenannten Altgläubigen. Das biblische Wort steht im Zentrum. Nicht Weihrauch, Weihwasser, Salböle und vieles andere, was so mit den Sinnesorganen erfasst wird. Dieser Schnickschnack gehört abgeschafft, damit der wahre Glaube gelehrt und gepredigt werden kann - und damit dieser vor allem auch von den Gläubigen verstanden wird.

Diese Gedanken schon aus der Reformationszeit haben ja durchaus etwas an sich. Wenn wir alles abschaffen, das vom wahren Evangelium ablenkt, dann hat man ja auch eine reine Kirche, die eine reine Botschaft verkündet. Klingt ja logisch. Und doch muss man aufpassen. Denn wir Menschen bestehen eben doch nicht nur aus einem Gehirn und Verstand. Wir haben einen Körper mit vielen Sinnesorganen. Augen zum Sehen und Haut zum Fühlen. Einen Mund zum Schmecken. Eine Nase zum Riechen und natürlich Ohren zum Hören. Und alles zusammen ist wichtig. Wir brauchen mehr als nur das gesprochene Wort um die Welt zu erfassen, auch das Gefühl gehört dazu – das gilt ganz Besonders auch für den Glauben. Und dazu gehört die Kunst der Musik.

In unserem heutigen Predigttext wird uns auch erzählt, welche Macht und welche Bedeutung die Musik hat. Wir hören hier von Saul, dem ersten König Israels. Man muss zur Vorgeschichte erzählen, dass Saul sich von Gott abgewendet hatte. Er hatte ihm nicht vertraut, obwohl er doch eigentlich der von Gott auserwählte König war. Eben das führte dazu, dass Gott auch Saul sein Vertrauen entzog. Er nahm seinen guten Geist von ihm und schickte ihm einen bösen Geist. Und das klingt nun tatsächlich etwas seltsam. Denn dass der Geist Gottes auch ein böser Geist sein kann, verwundert. Aber anders ließ sich das Verhalten und die Stimmungsschwankungen des Königs wohl nicht erklären. Es quälte ihn etwas. Dass er Gottes Gnade verloren hatte, machte ihm psychisch zu schaffen. Saul wird in anderen Texten als aggressiv und jähzornig beschrieben. Und manchmal als antriebslos und niedergeschlagen. Ein Psychologie könnte darin womöglich eine manische Depression oder ähnliches erkennen.

Aber was es auch sein mag. Dass er Gottes Segen verloren hat, richtet ihn zugrunde. Doch es gibt jemanden, der Abhilfe schaffen kann. Es ist niemand anderes als David, sein späterer Nachfolger. David wird an den Königshof gerufen, weil er ein hervorragendes Harfenspiel beherrscht. Er soll die Stimmung des Königs bessern. Das hoffen Saul und seine Dienerschaft, die wohl erkennen, dass es so nicht weiter geht.

Und tatsächlich. Das Saitenspiel Davids hilft. Die schönen Klänge erfreuen Saul und bringen ihn in bessere Stimmung. Die Musik entfaltet ihre Macht. David ist wohl wirklich ein wahrer Meister der Musikkunst. Nicht umsonst werden ihm ja auch viele Psalme zugeschrieben, die ja alle auch ursprünglich Lieder waren.

Musik gut, alles gut, könnte man meinen. Doch Moment! Ganz so einfach ist es dann doch nicht. Denn die Musik macht es zwar besser, löst aber das Grundproblem überhaupt nicht. Durch Davids Einsatz wird letztlich das Unvermeidliche nur verzögert. Nichts ändert sich daran, dass Saul als König verworfen ist. Nichts ändert sich daran, dass er große psychische Probleme hat, wie man es heute ausdrücken würde. Der böse Geist Gottes kommt immer wieder, er wird durch das Harfenspiel nur übertönt und verschleiert. Da ist er immer noch! Hätte sich Saul bekehrt und darum bemüht, sich Gott wieder zuzuwenden, sein Gunst wieder zu erwerben. Dann hätte er wohl die Botschaft verstanden. Aber so?

Und das führt uns zum entscheidenden Punkt. So wichtig und bedeutsam die Musik auch ist. Wenn sie nicht im Zusammenspiel mit der Botschaft und dem Verstand daherkommt, kann sie auch nicht dauerhaft wirken. Denn Gefühl und Verstand müssen zusammen passen. Das taten sie im Predigttext eben nicht. Gegen Gottes Wirken anzuspielden ist sinnlos. Es kann keinen dauerhaften Erfolg haben. Andererseits hat die Musik, wie viele andere Kunstformen, eine Macht, die unser Gefühl und unser Gemüt berühren kann, wie sonst nichts. Aber vor allem dann, wenn Gefühl und Verstand auch damit zusammen passen. Wenn ich im Inneren fühle, dass ich ein Lied mit voller Überzeugung mitsingen kann. Wenn die Botschaft des Glaubens, mit Gefühl und mit Seele transportiert wird. Dann ist beides auch im rechten Gleichgewicht. Was nützt die Botschaft, wenn sie mir im Herzen nichts bedeutet? Und was kann eine bloße Emotion mir sagen, wenn sie keinen Untergrund hat, den ich verstehe.

Die Kraft des Glaubens entfaltet sich nicht zuletzt daran. Unser Marius vom Anfang der Predigt, der so viele Sehnsüchte und Hoffnungen in seiner Musik

ausgedrückt fühlte, besuchte übrigens eines Tages einen Jugendgottesdienst. Eher widerwillig und nur weil seine kleine Schwester gerne als Konfirmandin da hin wollte. Doch spielte eben an jenem Tag eine Band im Gottesdienst, die ihm gut gefiel. Sie spielten nicht die üblichen Lieder, die er kannte, sondern auch mal etwas Neues und Frisches. Er kam danach ein bisschen mit ihnen ins Gespräch. Er hörte, dass sie einen neuen Gitarristen suchten, da der Jetzige wegzog. Und drei Wochen später war Marius dabei. Hörte nicht mehr nur Musik, sondern spielte auch selbst mit. Konnte sich selbst ausdrücken. Und Botschaft und Musik passten gut zusammen.

So feiern wir heute den Sonntag Kantate. Den Sonntag des Gesangs und der Musik. Mitten in der Osterzeit. Und ja eben deshalb passt es gut zusammen fröhlich zu singen und Gott zu loben. So würde ich sagen: Genug geredet...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Lied: EG 352,1-2+4

1. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnade gelegen über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut.

2. Der mich bisher hat ernähret und mir manches Glück bescheret, ist und bleibt ewig mein. Der mich wunderbar geführet und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.

4. Hoffnung kann das Herz erquickern; was ich wünsche, wird sich schicken, wenn es meinem Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnade ergeben und ihm alles heimgestellt.

Gebet

Lebendiger Gott,

ein frohes und dankbares Lied fällt uns nicht immer leicht. In unser Danken bricht oft die Klage, in unsere Freude die Sorge. Wir bitten dich, dass wir trotz allem, was unser Leben verdunkelt, deine Liebe wahrnehmen und deine Treue spüren.

Wir bitten dich für die Menschen, denen Leid und Sorgen den Mund verschlossen haben, dass sie nicht mehr singen, sondern nur noch seufzen können. Lass ihnen dein Licht leuchten, damit die Schatten aus ihren Herzen weichen.

Wir bitten dich für die Mutlosen und Einsamen, die Kranken und die Trauernden, die dich nicht mehr loben können, sondern nur noch weinen.

Trockne ihre Tränen und schenke ihnen wieder Hoffnung.

Wir bitten dich für alle, die singen und sich an der Musik erfreuen, dass sie darin dein Rufen hören und sich deiner Liebe öffnen. Hilf uns, dass auch wir dir zur Ehre singen, ob mit dem Herzen oder mit dem Mund, und dein Lob vor aller Welt verkündigen.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –

E-Mail oliver.schmidt@elkb.de